



De Lëtzebuerger Bësch

4-2025

JOURNÉES DE LA CHASSE ET DE LA FORÊT 2025



Trouvez toutes
informations sur
Facebook

Sur le site de l'Armurerie Paul Frauenberg et de Barrela & Martins
à L-9176 NIEDERFEULEN (Ettelbruck)

Samedi
27 sept.
10 - 18 h

Dimanche
28 sept.
10 - 18 h

- Exposition équipements de chasse, machines et matériel forestier
- Démonstration machines forestières
- Artisans
- Exposition de voitures MAZDA
- Food Village
- « Clierrwer Juegdbléiser » **dimanche**
- Vente aux enchères de bois **dimanche à 16hrs**

Organisation:

Exposants:



IMPRESSUM

De Lëtzebuerger Bësch 4/2025

12. September 2025



Organe officiel
du Lëtzebuerger
Privatbesch asbl

Périodique édité
5 fois par an.

Secrétariat:

2, Fournichterswee • L-9151 Eschdorf
Tél: 89 95 65-10 • Fax: 89 95 68-40
E-Mails: secretariat@privatbesch.lu
pefc@privatbesch.lu

Service Technique - PEFC:

Winfried von Loë

Tél: 89 95 65 65
w.loe@privatbesch.lu

Jörg Müller

Tél: 89 95 65 69
j.mueller@privatbesch.lu

Aaron Rothe

Tél: 89 95 65 67
a.rothe@privatbesch.lu

Michel Dostert

Tél: 89 95 65 68
m.dostert@privatbesch.lu



Layout: Agro-Media
Impression: Reka Print+

Ont collaboré à ce numéro:

Venant Krier, Henri Wurth, Patrick
Losch, Jörg Müller, Aaron Rothe,
Michel Dostert, Winfried von Loë,
Gil Mangen, ANF- Hanna Teuchert

Titelbild: Exkursion Champagne

Les articles publiés n'engagent
que leurs auteurs.

www.privatbesch.lu

AGENDA

Aus unserem Jahresprogramm 2025 sollten folgende Veranstaltungen bereits
jetzt in Ihrer Agenda notiert werden:

• Waldsymposium

Mittwoch, 24. September 2025 um 14 Uhr im Festsaal „A Mouschelt“ Programm
und Anmeldungen siehe Seite 14 – 15 dieser Ausgabe! Melden Sie sich umgehend
an!

• Motorsägengrundkurse

Freitag – Samstag	19. – 20. September
Dienstag – Mittwoch	23. – 24. September
Freitag – Samstag	26. – 27. September
Dienstag – Mittwoch	30. September – 1. Oktober

Die Kurse sind teilweise von Teilnehmern des Waldführerscheins belegt, können
aber aufgefüllt werden. Flexible Termingestaltung hilft, um noch einen Platz zu
erhalten. Anfrage unter secretariat@privatbesch.lu oder 89 95 65 10.

• Pflanzseminar

Samstag, 15. November 2025 ab 9.30 Uhr in Eschdorf (siehe Seite 25)

• Workshop: Auszeichnen im Wald

Samstag, 13. Dezember 2025 (Details Seite 16-17)

*Zu den Seminaren des Waldführerscheins (Abschlussabend am 8. Oktober) erhalten die
Teilnehmer separate Einladungen.*

INDEX

3	Editorial
4-5	Bildergalerie FAE
7-10	Exkursion in die Champagne
12-13	Klimawandel
14	Redner Symposium
15	Einladung/Programm Symposium
16-17	Auszeichnen im Wald – neuer Workshop
18-19	ANF News
20-23	Europa
24-25	Kulinarisch
26	Einladung – Pflanzlehrgang 2025
27-28	Service Technique / Kleinanzeigen



Holzhandel

–

Holzaufarbeitung

–

Holztransport



Om Knupp 7, L-9991 Weiswampach – Tel: +352 283 842 00 – info@dmh.lu – www.dmh.lu

kronospan

ÄEREN HOLZPARTNER ZU LËTZEBUERG

Zur Versorgung unseres modernen Holzwerkstoffbetriebes (OSB- und MDF-Produktion) suchen wir kompetente Lieferanten, Einschlags- und Transportunternehmen für folgende Sortimente:

KIEFER/DOUGLASIE/FICHTE/TANNE/LÄRCHE

2,50m/3,0m/3,8m Fixlänge

Mindest-Zopfdurchmesser: 8cm unter Rinde

Maximaler Durchmesser: 40cm unter Rinde

BUCHE/ESCHE/AHORN/HAINBUCHE

2,0m/2,5m/3,0m Fixlänge, 3-5m Kranlänge

Mindest-Zopfdurchmesser: 8cm unter Rinde

Maximaler Durchmesser: 40cm unter Rinde

EICHE/BIRKE/ERLE/PAPPEL/WEIDE

2,50m/3,0m/3,8m Fixlänge

Mindest-Zopfdurchmesser: 8cm unter Rinde

Maximaler Durchmesser: 40cm unter Rinde

WALDHACKSCHNITZEL (0-300MM)

BIOMASSE-BRENNSTOFF (0-300MM)

Nähere Informationen erhalten Sie auf Anfrage.

Kronospan Luxembourg S.A. • 1, Rue Gadderscheier, L-4984 Soleuvre, •Tel.: 59 03 11-1 • mail: holzeinkauf@kronospan.lu



Kommen Sie zum Waldsymposium!

Liebe Mitglieder,

Wie die meisten von Ihnen schon per Newsletter gelesen haben: Unser Waldsymposium am 24. September in Lintgen verspricht wieder sehr interessant zu werden.

Unser Holz wird den Sägewerken zugeführt, aber die meisten von uns verabschieden die Polter am Weg, und wissen nicht so recht wie dem Holz danach geschieht. Deshalb sind wir froh, dass Frau Corinne Brever zugestimmt hat, etwas aus dem Nähkästchen zu plaudern. Wenn wir die optimalen Wunschvorstellungen der Sägewerke besser verstehen, können wir auch vorausschauend Eingriffe planen. Ist zum Beispiel das mühselige Aufästen von Z-Bäumen lohnend? Sicherlich wird Frau Brever auch eine gefragte Interviewpartnerin nachher beim Empfang sein.

Mittlerweile sind ja auch die meisten von uns überzeugt, keine grossen Nadelholzmonokulturen mehr anzulegen, sondern auf Mischwald zu setzen. Dies tut auch dem Nadelholz, welches für Bau und Industrie weiter benötigt wird, gut. Welche Baumarten besser mit Klimawandel klarkommen, werden die Herren Gröber und Jablonski im zweiten Vortrag behandeln.

Herr Gröber wird Eibe und Speierling beleuchten, Herr Jablonski ist ein anerkannter Experte der verschiedenen Eichenarten. Alle kennen Trauben – und Stieleiche, aber es gibt noch mehr und vor allen Dingen an Hitze und Trockenheit angepasste Arten. Im Moment wo ich diese Zeilen schreibe, würde man sich etwas mehr Wärme und Trockenheit wünschen, aber keiner weiss was die Zukunft bringt, also ist es besser mehrere Trümpfe in der Hand zu halten.

Anschliessend wird die Naturverwaltung Centre-Est mit Ihrem Projektpartner Concept de gestion multifonctionnelle uns das Projekt Friemholz vorstellen, wo Holzwirtschaft, Tourismus und Oekologie erfolgreich unter einen Hut gebracht wurden.

Danach habt Ihr die gebotenen Wildspezialitäten mit passenden Getränken redlich verdient, und könnt die Redner befragen oder Erfahrungen austauschen.

Eine Delegation unserer Vorstandsmitglieder hatte eine Unterredung in der Generaldirektion des Steueramtes, um unsere Anliegen vorzutragen. In der Hauptsache waren dies die Besteuerung von Subsidien, sowie die Notwendigkeit einer einheitlichen

Herangehensweise an Gewinn- und Verlustaufstellungen.

Besonders nach den Kalamitätsjahren werden vor allem viele Kosten entstehen, bevor man wieder mit Erträgen aufwarten kann. Dank gebührt Henri Wurth, der sich hierzu viel Mühe gab, und der Verwaltung die Probleme anschaulich darstellen konnte. Zu der Nichtbesteuerung der Subsidien sieht die Verwaltung kein Problem. Dies muss lediglich in einer Abänderung des Gesetzes vom 3.3.2022 geschehen. Wir werden Minister Wilmes zu diesem Thema kontaktieren.

Zur EUDR haben wir auch auf mehreren Ebenen interveniert. Beim Besuch von EU-Kommissar Christophe Hansen an unserem Stand bei der FAE, haben wir hierüber ausführlich gesprochen. Im Resumé: Wir sind nicht dagegen, dass sichergestellt wird nur Holz aus kontrolliertem und nachhaltigem Anbau auf dem Markt zuzulassen, wehren uns aber gegen zusätzlichem Papierkram. Dies weil in Luxemburg jeder Einschlag über 40 m³ der Verwaltung mitgeteilt werden muss, also alle Daten über was-wo-wieviel vorliegen. Wir verstehen, dass eine Nullvariante politisch in Europa schwer durchsetzbar ist, da ja jeder behauptet ein guter Schüler zu sein, aber nicht immer ein gutes Zeugnis vorlegen kann. Also entweder die nationalen Daten in eine EU-Datenbank automatisch übertragen, oder die nationalen Verwaltungen stichprobenartig auditieren, so wie das z.B. in der Industrie bei staatlichen Zuschüssen regelmässig von Brüssel getan wird (und so nicht existente Olivenbaumpflanzungen gefunden werden, am Ende wird ja da unser Geld veruntreut.) Wenn also illegal eingeschlagenes Holz auf den Markt kommt, ist das kein fairer Wettbewerb. Ich hatte auch mit einigen Naturschutzorganisationen, welche sich gegen Frau Hansen wendeten, dahingehend klärende Gespräche. Doppelte Verwaltungsarbeit, hierzulande und in Brüssel, ist ja auch Zeit und Kostenverschwendung, gegen die man vorgehen sollte.

Unsere Umzugsplanung ist im Zeitplan, die Architektenpläne wurden nach Vorgabe von Michel Dostert umgearbeitet.

Eine weitere Zahlung der Verwaltung ist eingegangen, so dass in Sachen Finanzen Entwarnung gegeben werden kann.

Bis zu unserem Symposium im September, melden Sie sich umgehend an. Ein voller Saal beeindruckt auch die Politik.

Ihr Venant Krier



▲ Landwirtschaftskommissar
Christophe Hansen besuchte
unseren Stand.

◀ Am Gewinnspiel war viel los.



▲ Die Foire Agricole ist ein Ort
des Entdeckens, des Austausches
und der Diskussion.

◀ Die Gäste liessen sich
die Wildwürste schmecken.





▲ Unser Stand
im Gesamteindruck.

Eine ganze Galerie an Exoten ►
stimulierte die Diskussion
über neue Baumarten.



▼ Zufriedene Gäste beim Empfang der Waldbesitzer.









Mulcher



Fräsen



Stubbenfräsen

Für Traktoren, Bagger, Kompaktlader und Raupenfahrzeuge.

AGRICOM COLMAR-BERG
3, rue François Krack
L-7737 Colmar-Berg

Alex SCHWALEN | M 621 142 738
www.de-verband.com

MECAN FISCHBACH
3, Gialle Wee
L-9749 Fischbach/Clervaux

Marco SCHRÖDER | M 621 184 314
www.de-verband.com





Egal ob Wald, Feld oder Stein – Die Antwort auf jedes Gelände

TMC CANCELA[®]



TMC Cancela steht für robuste Technik, innovative Konstruktion und maximale Effizienz.

Bei uns gibt es hochwertige Mulchlösungen für Forst, Agrar und Steinbearbeitung.

www.noetec.lu

Duärefstross 32 L-9780 Wincrange Tel.: +352 94 90 45 info@noetec.lu



Follow us

Exkursion des Lëtzebuerger Privatbësch's in die Champagne

Die diesjährige Exkursion des Lëtzebuerger Privatbësch's stand unter dem Thema der Eichenbewirtschaftung. Von der Verjüngung der langlebigen Baumart bis zur Herstellung der begehrten Eichenfässer, in denen Champagner, Porto, Wein und Whisky gelagert wird, um zur Reife zu gelangen. Da lag es nahe, in die nicht weit entfernte Champagne aufzubrechen.

Dafür trafen sich die 23 Exkursionsteilnehmer Anfang Juni in Lintgen beim Festsaal „a Mouschelt“. Von dort fuhren sie mit drei Kleinbussen nach Chalons en Champagne, wo für zwei Übernachtungen wunderbare Unterkünfte reserviert worden waren. Nach der Ankunft gab es ein gemeinsames Abendessen, am zweiten Abend dagegen verteilten sich die Gruppen in verschiedene Restaurants der charmanten Altstadt, wo neben dem guten Essen auch kühle Getränke zu sich genommen werden konnten. Anregende Walddiskussionen zu diversen Themen blieben dabei natürlich nicht aus!

Montagne de Reims

Der erste Exkursionstag begann mit einem Waldbesuch in den Montagne de Reims, der über den lokalen CRPF organisiert werden konnte. Nach der Begrüßung und dem Vorstellen der jeweiligen Organisationen stellte M. das Groupement Forestier (GF) vor, dessen Wald von ca 100 ha besichtigt werden sollte.

Zunächst nutzte der Experte aber die Gelegenheit, um die Gäste darüber zu informieren was das Spezielle an einer solchen Struktur ist. Die Eigenheit eines Groupement Forestier ist, dass die Waldfläche einer Waldbesitzergemeinschaft gehört, deren Parzellen zusammen bewirtschaftet werden. Die Anteilhaber können gleich viele, aber auch unterschiedliche Anteile besitzen. Der Vorteil einer solchen Struktur ist, dass erforderliche forstwirtschaftliche Maßnahmen nicht durch eine Minderheit verhindert werden können. Der in Frankreich ab 25 ha erforderliche Plan Simple de Gestion legt die Arbeiten fest, die dann durchgeführt werden. Natürlich gibt es ein Zeitfenster in dem die jeweiligen Arbeiten erfolgen müssen. Sie können aber nicht durch den ein oder ande-



Waldfläche des Groupement Forestiers.

ren Anteilhaber verhindert werden. Zum Jahresabschluss wird der Kuchen je nach Anteilen in der Gesellschafterversammlung aufgeteilt, und festgelegt weiter, wie es im kommenden Jahr nach den Vorgaben des PSG's weitergeht.

Interessant war bei der Einführung auch zu hören, wie das Verfahren bei Anträgen zu einem Coupe urgent verlaufen. Liegt nach 14 Tagen keine Genehmigung vor, kann der Schlag gemacht werden. Dies scheint auch nur folgerichtig und konsequent zu sein, denn in den allermeisten Fällen wird eine solche Anfrage nur gestellt, um die Ausbreitung einer Katastrophe zu verhindern. Da lässt sich nicht lange warten, hier muss agiert werden, insbesondere wenn der Borkenkäfer an seiner Ausbreitung gehindert werden soll!

Ein interessanter Ansatz, der auch in die Genehmigungspraxis hier im Lande aufgenommen werden könnte – zumindest sollte dies in Erwägung gezogen werden! Auch die Anregungen zum Groupement

Forestier sind hier im Lande zu überlegen, damit die oft ungeteilten Waldflächen verschiedener Waldeigentümer nicht vernachlässigt, sondern aktiv bewirtschaftet werden können.

Das anschließend besichtigte erste Waldbild zeigte einen etwa 50-jährigen Roten Eichenbestand. Seit der Pflanzung hatte die Bäume einen Brusthöhendurchmesser (BHD) von 50 cm erreicht! Eine beeindruckende Stärke, die zeigt welches Potential die Baumart auf den ihr entsprechenden Standort hat. Die noch am Bestandesboden zu entdeckenden Plastikeinzelschützer zeigten, dass auch bei unseren Nachbarn seit diverser Zeit, das Problem Wild nicht wirklich gelöst worden ist.

Ein abschließendes Waldbild zeigte uns die bisher eher traditionelle Eichenbewirtschaftung, bzw deren Verjüngung. Nach einem Samenjahr wird ein relativ starker Lichtungshieb getätigt, mit dem Ziel der Lichtbaumart Eiche gleich

zu Beginn entsprechende Voraussetzungen zu geben um nach Keimung der Eicheln schnell in die Höhe wachsen zu können. Wenn dies erfolgt ist, folgt der Räumungshieb der restlichen Eichen auf der Fläche.

Dieser letzte Schritt, also der Räumungshieb wurde aber von unserm Führer, der das Revier erst vor wenigen Jahren übernommen hatte nicht mehr weiter in die Bewirtschaftung integriert. Das Wissen um die Bedeutung von Schatten und die Folgen eines so radikalen Eingriffes wird immer mehr in Frage gestellt. Die übrigen Waldbilder des Vormittages zeigten, dass auch mit weniger Lichtstellung hervorragende Eichenverjüngung aufkommen kann. Der Folgetag sollte uns dazu noch mehr beeindruckende Waldbild zeigen.

Tonnellerie de Champagne

Am Nachmittag stand die Besichtigung der Tonnellerie de Champagne im Nordwesten von Reims auf dem Programm. Firmeninhaber Jérôme Viard hat diesen Betrieb mit zwei Mitgesellschaftern



Jérôme Viard – Einstieg in die Firmenbesichtigung.



Aushaltung Fassholz.



Roteichen Stakholz.

und heute ca 10 Mitarbeitern Ende der 1990iger Jahre nach und nach auf- und ausgebaut.

Wirtschaftliche, wie technische Gesichtspunkte mit entsprechendem Wissenstransfer, aber auch ökologische und touristische Kriterien sind den Unternehmensinhabern ein großes Anliegen.

Um Fässer produzieren zu können, benötigt das Unternehmen Eichen von wenigstens 150 Jahren und einen Durchmesser von 50 cm und mehr. Natürlich dürfen sich im Holz keine Äste befinden, die sich oft im inneren des Stammes noch befinden. Die sogenannte „Rose“, oder der „Nagel“ lassen dies auf der Rin-

de noch mehr oder weniger gut erkennen, wie uns auf dem Holzlagerplatz gezeigt wurde. Das erforderliche Holz bezieht die Tonnellerie – Ardenne vor allem aus der Region. Auch ein Stamm aus Luxemburg war schon dabei, dessen Holz für Fässer an die Domaine KOX erstellt werden sollen. Wir danken dieser für den ausgezeichneten Kontakt!

Die Herstellung eines Fasses braucht Zeit. Drei bis vier Jahre lagert das geschnittene Holz ohne Abdeckung auf dem Lagerplatz, der Wechsel der Wetterverhältnisse gibt ihm die notwendige „Reife“, damit sich der Geschmack des später eingelagerten Weins gut entwickeln



Fasshersteller im Einsatz – setzen der Dauben.



Sortiment an Fässern.

kann. Neben Wind und Wetter spielt aber auch das Feuer eine wichtige Rolle, beim Zusammensetzen der Gauben. Hier konnten sich die Teilnehmer auch selber ihr Geschick beim Zusammensetzen bis zum „fertigen Fass“ unter Beweis stellen.

Abschließend lud uns Jérôme Viard noch zu einer Probe von verschieden gelager-tem Champagner ein, der den Abschluss unseres Tages bildet.

Association Futaie Irrégulière

Der abschließende Exkursionstag wurde ganz der A.F.I. (Association Futaie Irrégulière) gewidmet. Diese wurde zu Beginn der 1990iger Jahre auf Initiative

der französischen privaten Forstexperten (Experts Forestiers Privés) gegründet. Unser Gastgeber, Christophe Pichery, ist heute Präsident dieser Untergruppe von Pro Silva France. Sie hat eine gemischte und kontinuierliche Waldbodenbedeckung (Sylviculture Mélangée à Couvert Continu (SMCC) für alle Baumarten, also auch bei der Eichenverjüngung zum Ziel, und handelt somit nach den von Pro Silva France empfohlenen Bewirtschaftungsgrundsätzen.

AFI hat heute ein großes Netzwerk von Parzellen, um ihr praktisches Wissen bei der Bewirtschaftung von Wäldern zu erweitern. Dabei wird jede Parzelle dauer-

haft dendrometrisch, wirtschaftlich und ökologisch überwacht und im 10 Jahresrhythmus neu aufgenommen. Auch im öffentlichen Wald in Luxemburg werden solche Parzellen von der AFI betreut.

Ziel dabei ist es dem Bewirtschafter Leitlinien für die Bewirtschaftung und Techniken seiner Parzelle an die Hand zu geben. Es können Leitlinien erstellt und Bewirtschaftungstechniken verbessert werden. Damit soll zum einen eine Optimierung der wirtschaftlichen Ergebnisse ermöglicht werden, zum anderen die Widerstandsfähigkeit der Waldbestände verbessert werden. Im Klimawandel ist dies zu einem ganz wesentlichen Gesichtspunkt geworden.

Diese Grundgedanken wurden uns von Christophe Pichery bei eingangs strömenden Regen erläutert. Schutzsuchend unter einem Dach einer Hütte der Jagdgesellschaft, konnten die Erläuterungen nur dank des mitgebrachten Lautsprechers auch verstanden werden. Die Regentropfen prasselten zunächst mit



Einstieg in den Abschlusstag.



Frühzeitige, optische Markierung der Anwärter.



Eichen Z – Baum, Hainbuche geringelt, massive Eichen Naturverjüngung.



Köpfen aber nicht Umschneiden!



Auch Elsbeeren schieben sich bis ins Kronendach.

unverminderter Stärke, stellten sich aber dann ein, als es darum ging die Waldbilder zu besichtigen.

Dem Exkursionsthema, Bewirtschaftung der Eiche, folgend besichtigten wir im Verlauf des Tages Eichenmischbestände. Die Eiche war immer die Hauptbaumart, in Mischung mit Hainbuchen und Buchen, aber auch Edellaubhölzern wie Ahorn, Kirsche, und Elsbeeren. Das beeindruckende war, dass sich die Mischbaumarten nicht nur im Altbestand befanden, sondern sich auch in der Naturverjüngung wieder etabliert hatten. Im etwas fortgeschrittenen Stadium wurden diese dann auch farblich markiert.

Die optische Wahrnehmung ist bei der künftigen Bewirtschaftung enorm wichtig, damit schnell klar ist, wo die potentiellen, künftigen Wertholzträger stehen. Nur so kann diesen auch entsprechend Licht gegeben werden. Dies erfolgt nicht nur über Entnahme von Altholz, sondern teilweise auch Unter- und Zwischenstand. Zum einen um der Verjüngung Luft zu geben, zum anderen aber auch um den schon herangewachsenen Eichen oder Mischbaumarten Platz zu geben. Zum teil wurde dabei nur ein Stämmchen „geköpft“ oder aber „geringelt“, sodass der Absterbeprozess, insbesondere bei der Hainbuche, sich über mehrere Jahre hinziehen. Dies hat den

Vorteil, dass die potentiellen Wertholzträger nach und nach in die entstehenden Lichtschächte.

Dabei sahen wir Bestände, die erst kürzlich leicht geöffnet worden waren, und auch Parzellen in den Eichen wie Mischbaumarten schon deutlich in die nach und nach geöffneten Lichtschächte hereingewachsen waren. Die Diskussion ob Räumungshiebe im Altbestand erforderlich seien oder nicht, kam bei den angeregten Fragen dabei gar nicht auf.

Damit endeten zwei hoch interessante Exkursionstage!

Bildnachweis: Paul Meli

Erhältlich bei:



Ein Produkt von Kwizda Agro

NATÜRLICHER SCHUTZ FÜR DEN WALD GEGEN FEGESCHÄDEN, WILDVERBISS UND SCHÄLEN

Mit lang
anhaltendem
Schutz



Jetzt scannen
und mehr erfahren.

www.kwizda-agro.de/trico

Zul.Nr. 007156-00. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden.
Vor der Verwendung stets Produktinformationen und Etikett lesen.

 **TRICO®**

Die Problematik des Klimawandels, seine Auswirkungen auf unsere Wälder und die einhergehenden Herausforderungen

Um unsere Wälder an die Herausforderungen des Klimawandels anzupassen, brauchen wir eine ganzheitliche Herangehensweise, da laut phytosanitärer Erhebung der Natur und Forstverwaltung von 2023 nur noch 14,5% unserer Bäume als gesund gelten.

Im Moment sind die Waldbesitzer dabei mit erheblichem Aufwand die dringendste Aufgabe anzugehen und zwar das Wiederaanpflanzen der vom Borkenkäfer befallenen Fichtenparzellen. Dies gelingt momentan aber nur mit aufwendigen Wildschutzmassnahmen.

Um unsere Wälder aber in ihrer Gesamtheit an den Klimawandel anzupassen brauchen wir zusätzlich eine vielfältige Naturverjüngung. Dieser Prozess kann aber nur gelingen wenn die Jagd entsprechend neu ausgerichtet wird und die Waldbesitzer lernen eine diversifizierte Naturverjüngung zu pflegen und zu steuern.

Klimatische Trends und ihre Konsequenzen auf den Wald

Obwohl das vergangene Jahr bei uns ein Rekordjahr in Bezug auf Niederschläge war, zeigen sich in den letzten Jahren klare klimatische Entwicklungen: **häufigere Hitzewellen, längere Dürreperioden, intensivere Regenfälle.**

Unsere Hauptbaumarten – Buche und Fichte – haben mit diesen Veränderungen ein grundlegendes Problem. Sie benötigen typischerweise moderate Temperaturen und regelmäßige Niederschläge.

Ein an den Klimawandel angepasster Wald braucht nicht nur wärmetolerante Baumarten sondern auch noch eine weit aus höhere Biodiversität als heute üblich. Diese Vielfalt muss sich auf drei Ebenen abspielen: bei den Baumarten, bei der Genetik der einzelnen Bäumen und bei der Begleitvegetation.



Eichennaturverjüngung im Gatter.

Hierdurch werden die wichtigen Interaktionen mit Pilzen, Bodenfauna, Insekten, Vögeln und Säugetieren gestärkt. Das komplexe Netzwerk aus Wechselwirkungen verleiht dem Ökosystem Wald dann die erforderliche Robustheit gegenüber Umweltveränderungen.

Anpflanzungen mit verschiedenen wärmetoleranten Baumarten geschehen momentan mit grossem Einsatz der Waldbesitzer auf den zahlreichen abgestorbenen Fichtenparzellen. Dies gelingt aber nur mit erheblichem Aufwand für Schutzmassnahmen vor dem Wildverbiss.

Die Wichtigkeit der Naturverjüngung samt Begleitvegetation

Die beste Steigerung der genetischen Vielfalt kann man erreichen durch eine konsequente Förderung einer flächendeckenden Naturverjüngung.

Bei anhaltender Dürre und Hitze lassen Laubbäume zunächst Äste ihrer Kro-

nen absterben, danach sterben vor allem ältere und schwächere Exemplare und es bilden sich grössere Lücken im Kronendach. Die verbliebenen vitalen Bäume können enorme Mengen an Samen produzieren, aus denen genetisch zigtausende unterschiedliche Bäume entstehen. Einige dieser Individuen können dann das Potenzial haben, besser an die neuen klimatischen Bedingungen angepasst zu sein und gleichzeitig mit den spezifischen Besonderheiten des Standorts zurecht zu kommen. Ein weiterer Vorteil, der immer mehr an Bedeutung gewinnt, ist das unbeschädigte und daher stärkere Wurzelsystem dieser Bäume. Ausserdem werden diese Bäume problemlos ins Netzwerk des bestehenden Ökosystems integriert.

Auch nach einem Kahlschlag eines kranken Nadelholzbestands könnte man auf die Naturverjüngung von diversen Laubbäumen zurückgreifen. Die Eichelhäher lieben es ihren Winterproviant an Eicheln und Buchecker unter den Fichten zu vergraben. Einige perfekt gepflanzte Eicheln

lassen sie übrig. Hinzu kommen Wildkirsche und Eberesche, deren Obstkerne mit dem Kot der Amsel verteilt werden und die Ahornarten deren geflügelten Samen per Wind eingeflogen wird. Diese Samen bilden eine Reserve unter Schirm die sich in den entstehenden Lücken schnell zu Bäumen entwickeln können.

Besonders bei Kahlschlägen kommt es darauf an auch die richtige Begleitvegetation vorzufinden. Viele Blumen und Krautarten heilen schnellstmöglich den beschädigten Bodenorganismus und helfen den Baumsämlingen den schwierigen Start zu meistern. Allerdings sind Blumen wie die wunderschönen Weidenröschen in den offenen Flächen unserer Wälder praktisch nicht mehr zu finden. Diese zarten Blumen werden mit Vorliebe von den zahlreichen Rehen verbissen und es entstehen flächige Brombeer- oder Ginsterdickichte, die ein Aufkommen der Sämlinge praktisch unmöglich machen.



„Salat“ junger Eichen im Gatter.

Die Problematik der zu hohen Wildbestände

In unseren Wäldern fehlt nicht nur das Weidenröschen sondern fast jede Naturverjüngung der klimarobusten Baumarten. Lediglich schaffen Birke, Buche und Fichte es sich in ausreichender Anzahl natürlich zu verjüngen. Dies zeigt klar, dass die Rehpopulation zu hoch ist. Die Knospen und Sämlinge der Buche werden nämlich vom Reh verschmäht. Die Sämlinge vieler wärmeliebender Baumarten wie der Eiche werden hingegen konsequent verbissen. Sie speichern in ihren Knospen viele Nährstoffe und bilden daher für die Rehe besonders schmackhafte Triebe.

Rehe ernähren sich vor allem im Spätwinter von den Terminalknospen der jungen Bäume bevor ausreichend sonstige Nahrung vorhanden ist. Wird das Wild nicht ausreichend bejagt, wächst die Population, solange ausreichend Samenbäume der schmackhaften Baumarten vorhanden sind. Jedes Jahr werden neue Sämlinge nachgeliefert da die Bäume auf Stresssituationen mit einer erhöhten Samenproduktion reagieren.

Nach und nach sterben die alten Eichen ohne vorher für Nachkommen gesorgt zu haben ab. Die jungen Buchen und Fichten werden irgendwann dem Klimawandel unterliegen. Der Wald stirbt ab.

Die Rolle der Jagd

In einer intakten Natur könnten jetzt mehr Wolfswelpen überleben. Der Jagddruck würde sich erhöhen bis der Wildbestand ein Niveau erreicht, bei dem der Wald sich wieder selber erneuern kann. Dies ist das Resultat einer zigtausende Jahre währenden Koevolution von Bäumen, Wild und Wolf.

Da der Wolf in unserer Landschaft fehlt, muss der Mensch seine Rolle übernehmen. Die Jagd muss als Eckpfeiler einer nachhaltigen Waldentwicklung verstanden werden. Die Gesellschaft muss ihr eine klare und messbare Aufgabe erteilen: die Ermöglichung einer Naturverjüngung mit einer Vielzahl von Baum- und Krautarten für den Aufbau eines

klimastabilen Ökosystems. Dies kann und muss mit wissenschaftlich geprüften Methoden überwacht werden.

Dies wird ein erheblicher Mehraufwand an Zeit bei der Ausübung der Jagd erfordern. Wenn Ziel und Praxis der Jagd klar definiert und der Gesellschaft transparent vermittelt werden, kann das Vertrauen in die Jagd gestärkt werden. Gerade junge Leute, die sich für Ökologie und Nachhaltigkeit interessieren, sollten die von der Natur- und Forstverwaltung angebotene hochwertige Jagdausbildung in Betracht ziehen. Gleichzeitig braucht es Lösungen wie man den Zugang zur Jagd für motivierte und gut ausgebildete Leute öffnen kann, die nicht über die heute erforderlichen finanziellen Mittel verfügen. Letzendlich ist eine ökologisch ausgerichtete Jagd ein Dienst an der Allgemeinheit.

Die Rolle der Waldbesitzer

Eine angepasste Jagdpraxis ist wohl eine Voraussetzung für die Rettung unserer Wälder aber die Waldbesitzer tragen in der Folge eine entscheidende Verantwortung. Ohne zielgerichtete Pflege und Steuerung könnte sich nämlich ein Wald entwickeln, der nur suboptimal an das vorhersehbare Klima angepasst wäre.

Die Naturverjüngung müssten konsequent gefördert und von der Konkurrenzvegetation freigestellt werden. Birken sollten als Vorwald genutzt und gesteuert werden um das Aufkommen von anderen Baumarten zu erlauben. Buche und Fichte riskieren in der Verjüngung zu dominieren und müssten begrenzt werden. Da viele der gewünschten Baumarten nicht überall vorkommen werden, müssten gezielte Ergänzungspflanzungen erfolgen.

Fazit

Die Zeit drängt. Eine nachhaltige klimarobuste Verjüngung unserer Wälder erfordert ein gemeinsames Handeln von Waldbesitzer, Jäger, Politik und Gesellschaft. Letzendlich geht es darum unseren Wald für die nachkommenden Generationen zu erhalten und so seine wichtigen Ökosystemdienstleistungen abzusichern.



Corinne
Brever

Corinne Brever absolvierte ihren Bachelor in Business Management an der University of East Anglia (UEA) in Norwich, England, gefolgt von einem Master in Human Resource Management an der Dublin City University (DCU) in Irland. Ihre akademische Laufbahn legte den Grundstein für ihr Verständnis moderner Unternehmensführung und Personalentwicklung – Kompetenzen, die sie versucht gezielt in den Familienbetrieb einzubringen. Gleich nach dem Studium in 2007, trat sie in das traditionsreiche Sägewerk BOIS BREVER S.A. im Norden Luxemburgs ein, das ihr Großvater 1947 gegründet hatte. Heute leitet sie das Unternehmen in dritter Generation und setzt dabei auf nachhaltige Holzwirtschaft, zukunftsorientierte Prozesse und familiäre Werte.

Neben ihrer operativen Verantwortung engagiert sich Corinne Brever auch auf Branchenebene: sie ist seit kurzem Präsidentin der Fedil-Bois und war Gründungsmitglied der Advisory Group des Wood Clusters, der sie bis zu dessen Auflösung aktiv angehörte.



Eike
Jablonski

Geboren 1962 in Lübeck, nach Abitur und Handelsmarine schloss Eike Jablonski eine Gärtnerlehre und eine Gärtnermeisterprüfung ab. Nach mehreren Jahren Aufenthalt in Asien, wo er mit dem Aufbau und der Einrichtung von Forstbauschulen beschäftigt war, folgte ein Studium der Gartenbauwissenschaften und Botanik in Hannover, Minneapolis und Chicago. Seit 1995 tätig in Luxemburg und Leiter eines Arboretums und einer Lehrbaumschule sowie Lehrdeputat in Dendrologie, Baumschulwesen und Phytopathologie; seit 2021 ist er Kurator von drei luxemburgischen Pflanzensammlungen/Botanischen Gärten. 2023 Berufung in den UN FAO Expertenrat Agroforestry/schnellwachsende Baumarten; wissenschaftl. Mitarbeiter des Luxemburgischen Naturkundemuseums MNHNL, sowie Mitglied im wiss. Beirat des Starhill Forest Arboretums der University of Chicago, Mitglied von HORTAX (Horticultural Taxonomy) und als international tätiger „registrar“ (ICRA) der International Society of Horticultural Science (ISHS) zuständig für die weltweite Beschreibung und Registrierung von Quercus- und Tilia-Sorten. Mitglied im Kuratorium Baum des Jahres und des Kuratoriums Nationalererbe-Bäume. Seit 2017 Präsident der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft. Juror für Gehölzneuheiten in Polen, den Niederlanden und Belgien.



Julian
Gröber

Nach dem Forststudium an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf und dem forstlichen Vorbereitungsdienst in Bayern, leitet er seit Juni 2021 das staatliche Forstrevier Irrel im Forstamt Neuerburg bei Landesforsten Rheinland-Pfalz. Ehrenamtlich engagiert sich Julian bei der Vereinigung der Eibenfreunde, dem Förderkreis Speierling, dem Verein für Nachhaltigkeit Freising e.V. und der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft. Die Eibenfreunde waren mit ihrer Jahrestagung im November 2024 zu Gast in seinem Revier. Darüber hinaus ist ihm die Forstgeschichte und der Schutz von Bodendenkmälern im Wald ein wichtiges Anliegen, wozu er auch Fachbeiträge veröffentlicht. Weiterhin ist Julian Gröber Mitglied im Arbeitskreis Forstgeschichte in Bayern und hat im Februar 2025 die Leitung des Arbeitskreises Rheinland-Pfalz/Saarland übernommen. Als heimatverbundener Hunsrückler vertritt Julian als Vorsitzender den Hunsrückvereins e.V., der sich als Wanderverein für die Kultur, Geschichte und Landschaft des Hunsrücks einsetzt.

An dieser Stelle sei auch auf die Tagung des Förderkreises Speierling verwiesen, die vom 01.-04. Oktober 2026 grenzüberschreitend in Luxemburg und Deutschland stattfinden wird, die Julian mitorganisiert. Hierzu werden im „Lëtzebuurger Bësch“ bei Zeiten weitere Infos veröffentlicht.

Naturverwaltung-Arrondissement Centre-Est & Projektpartner

Der Wald „Friemholz“ beherbergt eine der größten Populationen der Bechstein-Fledermaus in Europa. Diese in Luxemburg stark bedrohte Art ist auf alte Laubwälder angewiesen, die reich an spezifischen Mikrohabitaten (Spechtlöcher, Risse, Rindenablösungen usw.) sind. Mit seinen 50 ha alten, wenig bewirtschafteten Wäldern bietet das „Friemholz“ einen idealen Lebensraum. Die ANF hat in Zusammenarbeit mit Experten, die auf Fledermäuse spezialisiert sind (Herr Markus Dietz und Herr Jacques Pir), sowie einem externen Forstexperten (Herr Martin Levin) und dem Ingenieurbüro LSC360 ein Projekt gestartet, um eine Methode zur Holzernte von hoher Qualität zu entwickeln, die mit den ökologischen Bedürfnissen der Art vereinbar ist. Nach der Sammlung und Analyse von Daten soll die Vereinbarkeit der Holzproduktion mit dem Schutz von Fledermäusen untersucht werden.



Waldsymposium 2025

24.09.2025 - 14:00 - 18:00

Festsaal "A Mouschelt" 250, route de Fischbach, L-7447 Lintgen

Corinne Brever: „Sägewerk in familiärer Tradition und Endwicklung“
Was können Waldbesitzer zur Verbesserung der Holzbelieferung tun?

Baumarten in Klimawandel

Julian Gröber: Eibe und Speierling

Eike Jablonski: Welchen Eichenarten helfen uns weiter?

Naturverwaltung-Arrondissement Centre-Est & Projektpartner

Concept de gestion multifonctionnelle au Friemholz

Ehrenwein mit Wildspezialitäten

**Anmeldung
via QR-Code**



ANMELDEFORMULAR ZUM WALDSYMPOSIUM 2025

Name: _____

Organisation: _____

Telefonnummer: _____

E-Mail: _____

☐ Ich nehme am Waldsymposium mit insgesamt ____ Personen teil.

Rücksendung bitte möglichst bis zum 19. September 2025 an
Lëtzebuurger Privatbësch 2, Am Fournichterwee L-9151 Eschdorf
Tel.: +352 89 95 65-10 secretariat@privatbesch.lu

Datenschutzerklärung im Rahmen der DSGVO: Mit meiner Anmeldung willigen ich und alle von mir mitgebrachten Teilnehmer ein, dass auf dem Waldsymposium von Lëtzebuurger Privatbësch am 24.09.2025 Bild-, Film- und Tonaufnahmen gemacht werden, die in der Presse, der Internetseite www.privatbesch.lu sowie den sozialen Netzwerken verwendet werden dürfen



Administration
de la nature et des forêts



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Environnement, du Climat
et de la Biodiversité



Das „Auszeichnen“ von Wäldern

In der vom Lëtzebuerger Privatbësch angebotenen Seminarreihe, dem „Waldführerschein“, bekommen Waldinteressierte seit vielen Jahren wichtige Grundkenntnisse über den Wald vermittelt. Das „Auszeichnen“ von Wäldern ist schon immer ein fester Bestandteil dieser Seminarreihe gewesen und wird dieses Jahr zum ersten Mal auch außerhalb des Waldführerscheins, zusätzlich als separates Seminar angeboten.

Warum ist es sinnvoll Wälder auszuzeichnen?

Vorweg gibt es für die Markierungen im Wald kein einheitliches Markierungssystem aber über die Jahre haben sich gewisse Symbole im Wald etabliert. Die Farbe spielt hier weniger eine Rolle.

Vor jeder Maßnahme im Wald ist es erstmal wichtig die Parzellengrenzen ausfindig zu machen und zu den evtl. bereits vorhandenen Grenzmarkierungen (Grenzsteine, Pfosten, Malbäume, etc.) diese zusätzlich farblich zu kennzeichnen oder mit Namen zu versehen.

Danach sollten Sie ein gut durchdachtes Feinerschließungssystem (Rückegassen), für die Forstmaschinen anlegen. Dies erhöht die Arbeitssicherheit, Aufarbeitungsqualität und verbessert zudem die Wirtschaftlichkeit. Die Gassenränder werden dauerhaft mit Doppelbalken sogenannten „Leitblanken“ rechts und links der Gasse markiert. Die auf der Rückegasse zu entnehmenden Bäume werden mit einem senkrecht verlaufenden Strich gekennzeichnet.

In dem neu angebotenen Seminar geht es vor allem um das Auszeichnen von Wäldern bzw. das Anzeichen von Bäumen. Im Hinblick auf den voranschreitenden Klimawandel müssen wir gesunde, klimastabile Mischwälder vorbereiten und



Rückegassenrand.



Entnahmebaum.

Fotos: LP

auszeichnen, um auch weiterhin sich der sozialen, ökologischen aber auch ökonomischen Funktionen des Waldes bedienen zu können. Beim Auszeichnen gibt es im Prinzip zwei Arten von Bäumen die zu kennzeichnen sind. Vitale, qualitativ gut veranlagte Bäume werden als Zukunftsbäume (Z.-Bäume) bezeichnet und dauerhaft mit einem Ring aus Farbe oder zersetzbares Markierungsband meist an dünneren Bäumen und mit 4 Farbpunkten an dickeren Bäumen markiert. Diese sollen wie der Name schon sagt, die Zukunft bilden und möglichst ohne Schaden bis zum gewünschten Zieldurchmesser im Endbestand verbleiben. Um qualitativ, gutes Holz schnellstmöglich produzieren zu können, müssen regelmäßige, wiederkehrende Durchforstungen (ca. 3-5 Jahre) an den Z.-Bäumen durchgeführt werden.

Die zu entnehmenden Hauptbedränger der Z.-Bäume, werden mit einem Schrägstrich gekennzeichnet und entnommen.

Im Zusammenhang mit den forstlichen Förderungen können weitere Markierungen an Bäumen zu sehen sein. So werden vom Lëtzebuerger Privatbësch z.B. Biotopbäume mit einem Dreieck und der Abkürzung RB und Totholz mit einem Dreieck und den Abkürzungen RM gekennzeichnet.

Wenn wir Ihr Interesse für das Seminar geweckt haben, darf ich Sie bitte sich zeitnah anzumelden, da wir nur begrenzte Plätze zur Verfügung stehen haben.

Wir freuen uns Sie beim Seminar „Auszeichnen“ von Wäldern begrüßen zu dürfen!

Ihr Lëtzebuerger Privatbësch



Biotopbaum.



Gassenende.



Totholz.



Grenze.



MITMACHEN

Waldzustandserhebung 2024 – Zwischen Entspannung und strukturellem Risiko

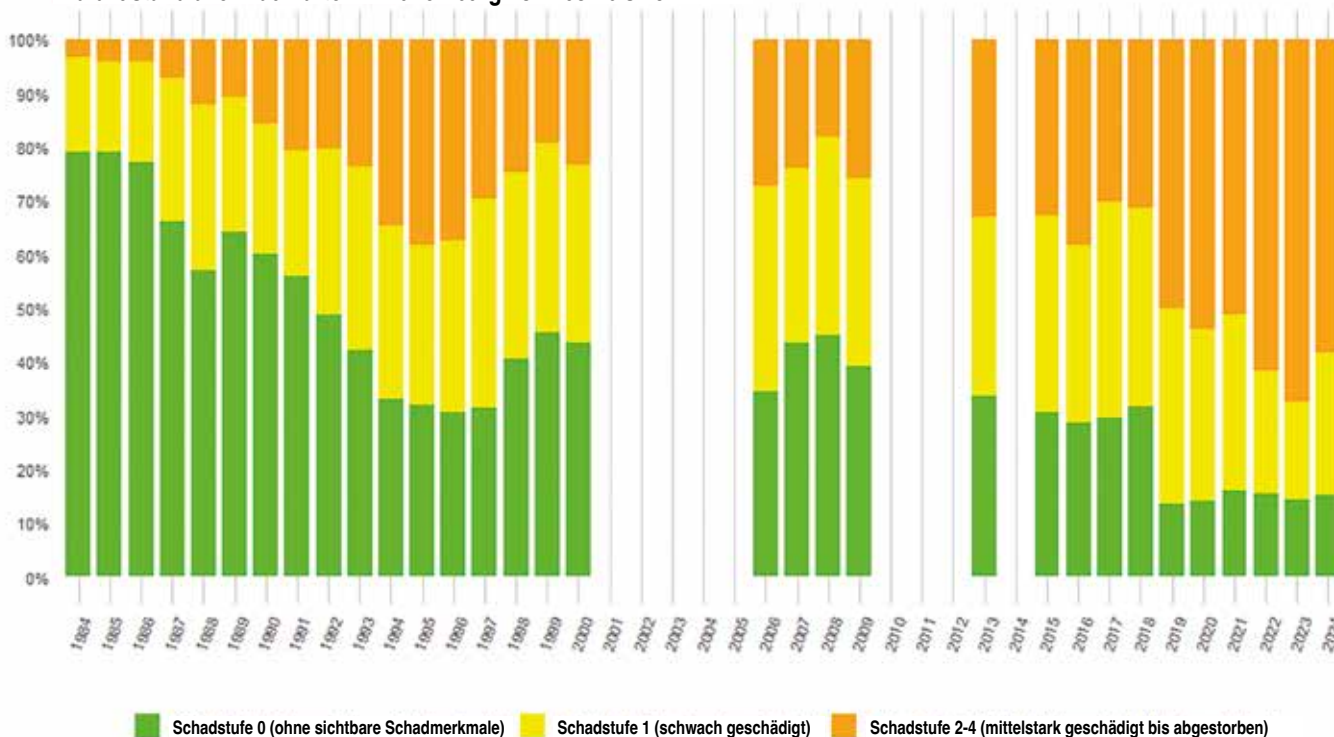
Seit 1984 erfasst die Naturverwaltung anhand von einem Stichprobennetz den Kronenzustand der Waldbäume in Luxemburg – ein zentraler Indikator für die Waldgesundheit. Die bislang deutlichste Verschlechterung des Kronenzustandes wurde 2019 festgestellt, als der Anteil mittelstark geschädigter Bäume bis abgestorbener Bäume von 31% auf 50% in Folge langjähriger Dürreperioden anstieg. Der bisherige Höchststand wurde im Jahr 2023 mit 67% mittelstark geschädigter bis abgestorbener Bäume erreicht.

2024 zeigte sich ein gemischtes Bild: Rund 58% der Bäume gelten weiterhin als deutlich geschädigt bis abgestorben, etwa 8% konnten sich gegenüber dem Vorjahr verbessern. Bei Buche und Eiche ist eine leichte Erholung erkennbar. Auch bei Fichten sank die Absterberate, was jedoch vermutlich auf eine reduzierte Individuenzahl, infolge von Kalamitäten, zurückzuführen ist. Der Anteil stark geschädigter bis abgestorbener Bäume



Abbildung 1: D-förmiges Ausbohrloch des Eichenprachtkäfers.

Waldzustand aller Baumarten in Luxemburg von 1984 bis 2024



bleibt mit etwa 10% hoch. Besonders kritisch ist die Entwicklung im Eichen-niederwald.

Aktuelle Waldschutz-schwerpunkte in Luxemburg im Überblick

Zweipunkt-Eichenprachtkäfer – Klimaprofiteur mit Potenzial zur Massenvermehrung

Der Zweipunkt-Eichenprachtkäfer (*Agri-lus biguttatus*) tritt zunehmend auch in Luxemburg als Schädling vorgeschwächter Eichen auf. Der wärmeliebende Käfer entwickelt sich meist über zwei Jahre. Die Larven bohren sich in die Bastschicht und hinterlassen zickzackförmige Fraßgänge. Der Schlupf erfolgt über charakteristische D-förmige Ausfluglöcher. Milde Winter und heiße Sommer fördern seine Entwicklung und schwächen gleichzeitig die Abwehrkräfte der Bäume. Lokale „Cluster“-Befälle können erhebliche Schäden verursachen.

Ahorn-Rußrindenkrankheit: Unsichtbare Gefahr mit wachsender Bedeutung

Ein weiterer Schadfaktor ist die Ahorn-Rußrindenkrankheit, verursacht durch den eingeschleppten Pilz *Cryptostroma corticale*. Besonders betroffen ist der Bergahorn. Der Pilz lebt zunächst symptomlos im Holz und wird erst unter



Abbildung 2: Ahorn-Rußrindenkrankheit im fortgeschrittenen Krankheitsverlauf.



Abbildung 3: Struktureicher, klimastabiler Mischwald.

Trockenstress aktiviert. Dann breitet er sich radial aus, zerstört das Kambium, die Wachstumszone des Baumes, und führt zum Absterben des Baumes. Die Sporen können über Jahre hinweg freigesetzt werden und bei intensiver Exposition – etwa in der Holzverarbeitung – eine allergische Erkrankung der Lungen auslösen. Für die Gesundheit der Bevölkerung besteht nach aktuellem Wissensstand jedoch keine Gefahr. In Hinblick auf den Klimawandel ist mit einer wachsenden Bedeutung dieses Pilzes in unseren Wäldern zu rechnen.

Blick zu den Nachbarländern

Auch in den europäischen Nachbarregionen bleibt die Lage angespannt. Die Vitalität der Eichen ist deutlich beeinträchtigt, das Eichensterben schreitet weiter voran. Die sogenannte Buchenkomplexkrankheit zeigt 2024 keine Ent-

spannung – betroffen sind alle Altersklassen, der Verlauf bleibt länderübergreifend auf besorgniserregend hohem Niveau stabil. Die Borkenkäfersituation bei der Fichte hat sich zwar leicht erholt, bleibt jedoch weiterhin angespannt.

Insgesamt zeigt sich: Klimaanomalien, Extremereignisse und komplexe Krankheitsbilder wirken zunehmend zusammen und setzen unsere Wälder unter Druck. Umso wichtiger sind präventive waldbauliche Maßnahmen, die auf resiliente, struktureiche und standortangepasste Wälder abzielen – als Grundlage für langfristige Stabilität und Anpassungsfähigkeit.

Text: Hanna Teuchert,
Chargée d'études – Santé des forêts,
Service Forêts ANF



/ FORSTARBEITEN & HOLZHANDEL

In der Forst- und Holzwirtschaft aktiv, sind wir auf den nachhaltigen Holzhandel und die Bewirtschaftung **regionaler Wälder** spezialisiert.



/ HOLZVERARBEITUNG

Wir verarbeiten Rohholz zu verschiedenen **Qualitätsprodukten**.

/ PFÄHLE & ZÄUNE

Ein Schwerpunkt ist die Herstellung wetterbeständiger Pfähle und Zäune aus **heimischen Hölzern**.



/ GARTENBAU

Vereal Jardin & Forêt bietet die Planung, Gestaltung und Pflege von Gärten und Parks an.



ERFAHREN SIE MEHR ÜBER UNSERE LEISTUNGEN:

/ WWW.VEREAL.LU

/ WWW.VEREAL-WOOD.COM

veréal
jardin & forêt

veréal
WOOD

EUDR – Die Europäische Entwaldungsverordnung

Die bereits Mitte 2023 veröffentlichte EU-Entwaldungsverordnung (Verordnung (EU) 2023/1115, kurz EUDR) zielt darauf ab, Entwaldung und Waldschädigung im Zusammenhang mit landwirtschaftlichen Rohstoffen und Holz, die in die Europäische Union eingeführt, hier produziert oder exportiert werden, zu minimieren. Sie ist Teil der EU-Biodiversitätsstrategie bis 2030. Bei den unter die Verordnung fallenden Erzeugnissen handelt es sich um Holz, Kautschuk, Rinder, Kaffee, Kakao, Palmöl und Sojabohnen oder um Erzeugnisse, für deren Herstellung diese Erzeugnisse erforderlich sind. Die EU-Kommission wird andere Rohstoffe mit der Möglichkeit bewerten, den Anwendungsbereich dieser Verordnung auszuweiten. Daher muss jeder Marktteilnehmer oder Händler, der diese Rohstoffe in der EU in Verkehr bringt oder aus der EU ausführt, nachweisen, dass die Erzeugnisse nicht von kürzlich entwaldeten Flächen stammen oder zur Waldschädigung beigetragen haben.

Waren und Erzeugnisse, die unter die Verordnung fallen, dürfen nicht in der EU oder aus der EU vermarktet oder ausgeführt werden, es sei denn, alle folgenden Bedingungen sind erfüllt: sie sind entwaldungsfrei; sie wurden gemäß den einschlägigen Rechtsvorschriften des Erzeugungslandes hergestellt; und sie sind Gegenstand einer Erklärung über die Erfüllung der Sorgfaltspflicht. Diese Erklärung gilt nur für den Holzverkauf am Weg, bei Stockverkäufen werden die Unternehmer diese für die Waldbesitzer übernehmen müssen. Generell kann man mit einer schriftlichen Erlaubnis die Erklärung für andere Personen anlegen.

Diese neuen Rechtsvorschriften traten am 29. Juni 2023 in Kraft und sollten ursprünglich am 30. Dezember 2024 anzuwenden sein. Das EU-Parlament und der Rat haben jedoch die Anwendung um ein Jahr verschoben, um Unternehmen und Behörden mehr Zeit zu geben, sich besser auf ihre Umsetzung vorzubereiten. Die Verordnung wird ab dem 30. Dezember 2025 für große Marktteilnehmer und Händler verbindlich sein, wäh-



rend Kleinst- und Kleinunternehmen sie ab dem 30. Juni 2026 anwenden müssen.

Diese Verordnung wird von vielen Umweltschutzorganisationen begrüßt, obwohl die Entwaldung in den meisten europäischen Ländern eigentlich kein Problem ist. Leider wird dabei oft die Umsetzung gar nicht beachtet, und diese wird einen erheblichen administrativen Aufwand erfordern. Vielleicht sollten die Unterstützer der EUDR einmal selbst versuchen ein DDS-Statement anzulegen.

In der Zwischenzeit hat die EU-Kommission die Einführung des EUDR-Informationssystems angekündigt, mit dem die Nutzer Erklärungen zur Erfüllung der Sorgfaltspflicht in zwei Formaten einreichen und verwalten können, welches wir hier kurz vorstellen wollen. Das Umweltministerium wird hierzu sicherlich noch Fortbildungen anbieten.

Es gibt dabei einen Live-Server, auf dem Dokumente rechtsverbindlich sind und von den zuständigen Behörden überprüft werden können: <https://eudr.webcloud.ec.europa.eu/tracesnt/> - dieser ist nur zu benutzen wenn man bereits mit dem System vertraut ist, es empfiehlt sich vorher ein Training zu absolvieren.

Ausbildungsplattform: <https://acceptance.eudr.webcloud.ec.europa.eu/tracesnt/> hier können fiktive Dateneintragungen zu Trainingszwecken absolviert werden.

Jede Erklärung zur Erfüllung der Sorgfaltspflicht (Due Diligence Statement) muss

recht viele Informationen beinhalten wie HS-Codes, lateinische Namen der Baumarten, Menge, Erzeugerland und Geolokalisierung der Grundstücke der Rohstoffherzeugung, dazu steht leider nur eine OSM-Karte, nicht mal ein Luftbild zur Verfügung. Anschließend muss geklärt werden, ob die Rohstoffe und Erzeugnisse gemäß der in Artikel 10 genannten Kriterien entwaldungsfrei gewonnen wurden und eine Risikobewertung vorgenommen werden. Marktteilnehmer dürfen die relevanten Erzeugnisse weder in Verkehr bringen noch ausführen, es sei denn, die Risikobewertung ergibt, dass kein oder nur ein vernachlässigbares Risiko dahingehend besteht, dass die relevanten Erzeugnisse nichtkonform sind. Bei Feststellen eines Risikos müssen Maßnahmen zur Risikominderung eingeleitet werden, bevor die Ware auf den EU-Markt gelangen darf. In der anschließenden Sorgfalterklärung bestätigt der Marktteilnehmer, dass kein oder nur ein vernachlässigbares Risiko festgestellt wurde.

Dieses Sorgfaltspflichterklärung wird anschließend digital abgeschickt und kann so von den zuständigen Behörden freigegeben werden. Die Registriernummer muss bei jeder Weitergabe der Ware mit vorwärtsgeleitet werden, die Dokumente sind für 5 Jahre aufzubewahren.

Zur Abgabe einer Sorgfaltspflichterklärung muss jeder Nutzer zuerst einen EU-Login erschaffen, und diesen spezifisch für das EUDR-Informationssystem freischalten. Diese Funktionen sind alle kosten-

los möglich. Neben den bereits oben erwähnten Informationen zum Produkt, für welches die Erklärung erstellt wird, ist die Geolokalisierung des Produktionsstandortes notwendig, inklusive aller Standorte von Relevanten Erzeugnissen die zur Herstellung verwendet wurden. Im Fall von Holz ist dies nur der Standort der Waldparzelle. Für Flächen unter 4ha reicht ein Koordinatenpunkt, bei Flächen darüber muss dies über ein Polygon erfolgen. Man kann die Fläche im System über eine OpenStreetMap-Karte auswählen, oder eine vorbereitete Datei im GeoJSON-Format hochladen, dies bleibt wohl den GIS-Spezialisten überlassen.

Nach einer abschließenden Sorgfaltpflichterklärung durch den Marktteilnehmer kann die zuständige Behörde diese freischalten, und die Güter können in Verkehr gebracht werden. Die Erklärungen können kopiert und verändert werden, für den Fall, dass z. Bsp. wieder Produkte aus der gleichen Parzelle verkauft werden sollen, man muss also nicht jedes Mal die gleichen Informationen eingeben.

Soweit die Theorie, die Lëtzeburger Privatbësch bei einem offiziellen Training einmal selbst mitverfolgen konnte. Die EU-Definition für Klein- und mittelständige Unternehmen liegt bei einer Grenze von 250 Mitarbeitern respektiv 50 Millionen Jahresumsatz, für die meisten unserer Waldbesitzer, Unternehmer und Holzverarbeitende Betriebe werden die Regeln daher erst im Juni 2026 in Kraft treten. Aktuell gibt es wieder viele Diskussionen für Veränderungen, ob davon aber eine Umsetzung erfolgen wird ist aktuell ungewiss.




ENTDECKEN
WEITERBILDEN
MITMACHEN

Eschdorf, den 24. Juni 2025

EUDR – die EU-Entwaldungsverordnung

Eigentlich 2023 verabschiedet, sollte die EU-Entwaldungsverordnung Ende 2024 in Kraft treten. Auf Grund von Versäumnissen und massiven Unklarheiten zur Umsetzung stieg der Druck von Betrieben aus der Forst- und Holzwirtschaft so stark auf die Entscheidungsträger, dass am 14.11.2024 ein Vorschlag zum einjährigen Aufschieben vom Europäischen Parlament angenommen wurde.

Mit der aktuellen Fassung der EUDR muss **jeder Holzeinschlag** von einem digitalen Zertifikat, inklusive Geolokalisierung, begleitet werden, um zu garantieren, dass der Wald weder zerstört noch in landwirtschaftliche Fläche umgewandelt wurde. Da es um Risiken geht, dass Wald illegal abgeholzt und damit illegal Holz vermarktet wird, wurden Risikokategorien gebildet. Die derzeitige Einteilung geht von „niedrig“ über „Standard“ zu „hoch“, weiterhin besteht aber auch die Forderung einer **„Null – Risiko – Kategorie“**.

Diese Forderung besteht aus gutem Grund! Je geringer das Entwaldungsrisiko, desto weniger müssen die nationalen Behörden Kontrollen durchführen. Derzeit verbietet das Luxemburger Waldgesetz Kahlschläge von mehr als 0,5 ha ohne Genehmigung. Hier liegt also eine effiziente Kontrolle des Staates bereits vor, die nicht mit weiterem Bürokratismus unnötig erweitert werden muss! Zudem ist jeder Waldbesitzer verpflichtet zu verkaufenden Holzmengen ab 40 m³ zu melden. Eine weitere klare gesetzliche Verpflichtung, die vor illegaler Abholzung schützt, sodass die nationalen Daten nur in das System in Brüssel zu übertragen sind.

Die EU-Agrarminister haben Ende Mai dank einer Intervention der Luxemburger Landwirtschaftsministerin Martine Hansen sich mehrheitlich dafür ausgesprochen, dass eine „Null – Risiko – Kategorie“ in die Verordnung mit aufgenommen werden soll. Umweltminister Serge Wilmes hat diesen Vorschlag in einem Interview im Radio 100,7 unterstützt. Beide Ministerien erkennen, dass sich hier ein unnötiger, weiterer Bürokratieaufbau aufbaut, den kein politisch Verantwortlicher begrüßen kann. Jeder spricht vom Abbau der Bürokratie, lassen wir nun Taten folgen!

Die Waldbesitzer danken den Ministern Hansen und Wilmes für ihren Einsatz in dieser Angelegenheit! Sie bitten darum ihr ganzes politisches Gewicht weiter geltend zu machen, damit die **„Null – Risiko – Kategorie“** Wirklichkeit wird. Auch die EU – Parlamentarier als letzte Entscheidungsträger müssen verstehen, dass sie dem Wald mit dieser Richtlinie nicht nutzen. **Bürokratie führt zu Demotivation bei den Waldbesitzern – genau dies dürfen wir dem Wald der Zukunft nicht zusätzlich zumuten!**

LËTZEBUERGER PRIVATBËSCH
 Family Forestry Luxembourg
 2, am Fouchterwee
 L-9151 Eschdorf
 Tel : 00352 89 95 65-10
 Fax : 00352 89 95 68 40
secretariat@privatbesch.lu
www.privatbesch.lu

Pressemitteilung

agri-distribution

WOLFF-WEYLAND

AGRI-DISTRIBUTION

14, Nidderpallenstrooss L-8551 Noerdange
 8, rue de Boursdorf L-6557 Dickweiler

+352 236 37 200
www.wowey.eu
info@wowey.eu
 AgriDistribution

Promodis NEW HOLLAND



PFANZELT
 MASCHINENBAU

Moritz FR 70/75

Effizienz – dort, wo der Wald beginnt!




Manche mögen es (W)ild!

Wildfleisch gilt im Allgemeinen als gesünder gegenüber Fleisch, aus der Massentierhaltung. Hier sind 10 Gründe, warum Wildfleisch gesund und auch umweltfreundlich ist:

1. Weniger Fett: Wildfleisch hat im Vergleich zu herkömmlichem Fleisch einen niedrigeren Fettgehalt, insbesondere in Bezug auf gesättigte Fette.
2. Mehr Omega-3-Fettsäuren: Wildfleisch enthält mehr Omega-3-Fettsäuren als Fleisch aus Massentierhaltung. Omega-3-Fettsäuren sind wichtig für die Herzgesundheit und haben entzündungshemmende Eigenschaften.
3. Höherer Proteingehalt: Wildfleisch ist gesund, weil es in der Regel einen höheren Proteingehalt als Fleisch aus Massentierhaltung enthält. Protein ist wichtig für den Muskelaufbau, die Reparatur von Gewebe und das Sättigungsgefühl, was Wildfleisch gesund und zu einer nahrhaften Kost macht.
4. Viele wertvolle Spurenelemente: Auch weil in ihm reichlich Eisen vorkommt, ist Wild gesund. Zudem ist Wildfleisch ein guter Zinklieferant.



© Pixabay

5. Mehr Antioxidantien: Wildfleisch enthält mehr Antioxidantien als Fleisch aus Massentierhaltung. Antioxidantien schützen den Körper vor Schäden durch freie Radikale und können das Risiko von chronischen Erkrankungen wie Krebs und Diabetes reduzieren.
6. Cholesterinarm: Wild ist auch gesund, weil es sehr cholesterinarm ist.
7. Keine Medikamente oder Hormone: Da Wild i. d. R. unkontrolliert und frei aufwächst, ist es daher nicht mit Antibiotika oder Hormonen belastet

– und das bei besserer Lebensqualität für das Wild.

8. Natürliche Ernährung: Wild ernährt sich natürlich von Gras, Blättern und Beeren, was dazu beiträgt, dass das Wild gesund ist und weniger Schadstoffe enthält als Fleisch aus konventioneller Tierhaltung.
9. Weniger Umweltbelastung: Die Produktion von konventionell hergestelltem Fleisch verursacht erhebliche Umweltbelastungen, darunter Treibhausgasemissionen und Wasserverschmutzung. Der Verzehr von regionalem gesundem Wildfleisch kann daher als umweltfreundlichere Wahl angesehen werden, da Wildtiere in ihrem natürlichen Lebensraum leben und keine negativen Auswirkungen auf die Umwelt haben.
10. Ethik: Für viele Menschen ist die Art und Weise, wie Tiere behandelt werden, ein wichtiger Faktor bei der Wahl von Fleisch. Wild lebt in natürlicher Umgebung und wird auf humane Weise gejagt, was für viele Menschen als ethischer angesehen wird als die Massentierhaltung, die oft mit schlechten Bedingungen für die Tiere einhergeht.

*Gesitt Dir vu lauter
Beem kee Bësch méi?*

*Mir hëllef
Iech weider!*

efor.ersa
ingénieurs-conseils

7, rue Renert L-2422 Luxembourg
Tél: (+352) 40 03 04 -1

www.efor-ersa.lu

*Partner fir Äre Bësch
Berodung a Gestiou*

Wildschweinkeule in dunklem Bier: Ein rustikales Festmahl

Die Zubereitung von Wildschwein in dunklem Bier hat ihre Wurzeln tief in der mitteleuropäischen Jagd- und Brautradition. Dieses Gericht vereint die uralte Praxis der Wildjagd mit der jahrhundertalten Kunst des Bierbrauens. In den waldreichen Regionen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz entwickelte sich diese Zubereitungsart vermutlich im späten Mittelalter. Das dunkle Bier, oft ein Produkt lokaler Klosterbrauereien, diente nicht nur als Marinade und Schmorflüssigkeit, sondern auch als Konservierungsmittel. Die Kombination von Wild und Bier spiegelt die enge Verbindung zwischen Natur und Kultur in der regionalen Küche wider. Im Laufe der Zeit wurde das Gericht verfeinert und entwickelte sich zu einem beliebten Festtagessen, das die Robustheit des Wildschweins mit der Komplexität des dunklen Bieres verbindet.

Zutaten:

- 1 Wildschweinkeule (ca. 2-2,5 kg)
- 1 Liter dunkles Bier
- 2 Zwiebeln
- 2 Karotten
- 1 Stange Sellerie
- 4 Knoblauchzehen
- 2 Lorbeerblätter
- 5 Wacholderbeeren
- 5 Pfefferkörner
- 2 Nelken
- 2 EL Pflanzenöl
- Salz und Pfeffer
- 1 EL Tomatenmark
- 500 ml Wildfond oder Rinderbrühe
- 2 EL Preiselbeeren

Vorbereitung:

Die Wildschweinkeule waschen und trocken tupfen.

Zwiebeln, Karotten und Sellerie grob würfeln, Knoblauch zerdrücken.

In einer großen Schüssel das dunkle Bier mit den Gemüswürfeln, Knoblauch, Lorbeerblättern, Wacholderbeeren, Pfefferkörnern und Nelken mischen.



Wildschweinkeule in dunklem Bier. © wald-zu-tisch

Die Keule in die Marinade legen und für 24 Stunden im Kühlschrank marinieren, dabei gelegentlich wenden.

Zubereitung:

Die Keule aus der Marinade nehmen und trocken tupfen. Die Marinade aufbewahren.

In einem großen Bräter das Öl erhitzen und die Keule von allen Seiten scharf anbraten.

Das Fleisch herausnehmen und beiseitestellen.

Im selben Topf das marinierte Gemüse anbraten, bis es leicht gebräunt ist.

Tomatenmark hinzufügen und kurz mitrösten.

Die Keule wieder in den Topf geben und mit der Marinade und dem Wildfond aufgießen.

Zum Kochen bringen, dann die Hitze reduzieren und bei geschlossenem Deckel etwa 2,5-3 Stunden schmoren lassen, bis das Fleisch zart ist.

Die Keule herausnehmen und warm stellen.

Die Sauce durch ein Sieb passieren und einkochen lassen, bis sie die gewünschte Konsistenz hat.

Mit Salz, Pfeffer und Preiselbeeren abschmecken.

Serviervorschläge:

Als traditionelle Beilagen eignen sich Semmelknödel oder Spätzle, die die würzige Sauce gut aufnehmen. Rotkohl oder glasierte Maronen ergänzen das Gericht perfekt und bringen eine saisonale Note. Ein frischer Feldsalat mit Walnüssen und Preiselbeerdressing bildet einen angenehmen Kontrast zur Schwere des Hauptgerichts.

Bei den Getränken hat man heute eine größere Auswahl: Kräftige Rotweine wie Spätburgunder oder Syrah passen hervorragend. Für Bierliebhaber ist ein dunkles Bock- oder Doppelbockbier die ideale Begleitung, was die Verbindung zur Biersauce im Gericht unterstreicht. Als alkoholfreie Alternativen bieten sich naturtrüber Apfelsaft oder eine Holunderbeerschote an.

Quellen:

<https://wald-zu-tisch.de/blog/rezepte/78-wildschweinkeule-in-dunklem-bier-ein-rustikales-festmahl>

<https://wald-zu-tisch.de/blog/post/9-ist-wildfleisch-gesund>

Pflanzseminar am 15.11.2025

Worauf kommt es bei der Pflanzung an?
Wie viele Pflanzen brauche ich?
Wie erkenne ich eine gute Pflanzenqualität?
Welche Verfahren gibt es?
Wie schütze ich mich vor Wildschäden?

In einer Aktion zum Nationalen Tag des Baumes bietet Lëtzebuerger Privatbësch ein Seminar zur Bestandesbegründung und allen Fragen die mit der sachgerechten Pflanzung in Zusammenhang stehen.

Programm: 9:30 Uhr: Beginn der theoretischen Einführung
Treffpunkt: wird noch bekannt gegeben!!!

12:00 Uhr: Mittagspause aus der Tasche

13:00 Uhr: praktische Pflanzarbeiten im Wald (Ende ca. 15:30)

Anmeldeformular zurücksenden an: Lëtzebuerger Privatbësch • 2, Am Fouchterwee • L-9151 Eschdorf
Tel. 89 95 65 – 10 • Fax. 89 95 68 – 40 • Email: secretariat@privatbesch.lu • www.privatbesch.lu

Der Unterzeichnende

Vorname: _____ Name: _____

aus (PLZ, Ort) _____

(Nr., Strasse) _____

Tel (GSM): _____

Email: _____

meldet sich hiermit zum eintägigen Seminar am **15. November 2025** an.

Datenschutzerklärung im Rahmen der DSGVO: Mit meiner Anmeldung willigen ich und alle von mir mitgebrachten Teilnehmer ein, dass auf dem Lehrgang des Pflanzseminars von Lëtzebuerger Privatbësch am 15.11.2025 Bild-, Film- und Tonaufnahmen gemacht werden, die in der Presse, der Internetseite www.privatbesch.lu sowie den sozialen Netzwerken verwendet werden dürfen.

Für den praktischen Teil des Seminars ist wetterfeste Kleidung und festes Schuhwerk nötig!

Der Unkostenbetrag von 30,- € wird nach Erhalt der Anmeldung in Rechnung gestellt.

Datum

Unterschrift

Antwortschein bitte sofort zurücksenden/-faxen – mailen

Anmeldeschluss: 03. November 2025



**Bamschoul
Martin Wahl**

7, rue Faubourg
L-9365 EPELDORF
Tel.: 836186
Fax: 869142

www.bamschoulwahl.lu
bamschoulwahl@pt.lu

- * Bësch- an Heckepflanzen aus eegener Produktioun
- * Eenheemesch Heckepflanzen aus biologescher Produktioun nom Bio-Label „Heck vun hei“



- * Ziersträicher an Saisonblummen
- * Uleen an Ennerhalen vun ärem Gaart
- * Uebst- an Alleebeem
- * Gratis Devis

Arbeiten des Service technique

Baumschule zu Hause

Der Lëtzebuerger Privatbësch hat kürzlich ein kleines Experiment gestartet: Aus dem eigenen Wald einer unserer Mitarbeiter wurden im Herbst Eicheln gesammelt, um diese zu Hause auszusäen und zu beobachten, welche Herausforderungen bei der Jungpflanzenanzucht auftreten können.

Die Eicheln wurden direkt nach dem Sammeln im Garten in vorbereitete kleine Beete gesät, rund 200 Eicheln. Doch schon im Winter zeigte sich die erste Hürde: Ein ungebetener Gast in Form einer Ratte hatte es auf die frischen Eicheln abgesehen. Einige Samen wurden ausgegraben und gefressen. Um dem entgegenzuwirken, mussten mehrere Fallen aufstellen werden und nach einiger Zeit ließen sich keine weiteren Schäden mehr feststellen, aber der Ausfall war spürbar. Glücklicherweise blieben noch einige Eicheln im Boden.

Im Frühling dann das erfreuliche Ergebnis: Die ersten kleinen Eichen trieben aus

dem Boden. Ein kleiner Erfolg. Doch bis diese Jungpflanzen einmal groß genug sind, um im Wald ausgepflanzt zu werden, braucht es Geduld.

Man kann also sagen: ja, es funktioniert, aber es ist mit sehr viel Aufwand verbunden. Neben dem erforderlichen Platz, ist viel Zeit, Pflege und ein wenig Glück mit Wetter und Schädlingen erforderlich. Zu letzteren gehört insbesondere das Reh, das durch seinen Verbiss jede Naturverjüngung verarmen lässt. Wenn kein entsprechender Wildschutz das weitere Aufwachsen der jungen Eichen garantiert, werden diese schnell aus der Naturverjüngung wieder verschwunden sein.

Aufarbeitungsqualitäten beachten!

Immer mehr Waldbesitzer entscheiden sich ihr Holz selbst aufzuarbeiten und es direkt an einen Holzunternehmer oder Sägewerk zu verkaufen. Dies hat den Vorteil, das lange Wartezeiten von Unternehmer wegfallen, es keinen Zwischenhändler

gibt und somit man im Schnitt auch etwas mehr Geld für sein Holz bekommt.

Da wir immer noch einen Käufermarkt haben, legt der Käufer fest zu welchen Kriterien das Holz aufgearbeitet werden muss. Bitte informieren sie sich immer vor der Maßnahme darüber. Allgemein sollte der Verkäufer darauf achten, dass die vorgegebenen Sortimentslängen mit Ihren entsprechenden Übermaßen, sowie der Zopfdurchmesser und die definierte Holzqualität des einzelnen Sortimentes eingehalten werden. Ansonsten kann es sein, dass das Holz mit Preisabzug oder evtl. gar nicht abgenommen wird.

Darüber hinaus ist eine saubere Holzaufarbeitung ebenfalls sehr wichtig. Unregelmäßige Stämmanläufe, der „Waldbart“ (Bruchleiste) sowie die Äste müssen immer bündig am Stamm abgeschnitten werden! Vermeiden Sie beim Fällen ein aufreißen des Stammes. Generell sollte auch nur ein zertifizierter Fachmann Wertholz, schwierig oder gefährlich aufzuarbeitenden Holz einschlagen! Das Holz



Aussaat der Eicheln gegen Ende Oktober im alten Erdbeerbeet.



Ein sichtbarer Erfolg im Juli, jedoch gibt es große Unterschiede zwischen den einzelnen Pflanzen, vor dem Aussetzen muss nochmal selektiert werden

muss nach Sortimenten getrennt, sauber, ordentlich und für den Käufer gut zugänglich gepoltert (gelagert) werden. Dies erleichtert später die Beschriftung und das Aufmessen der Polter. Kleinstpoltermengen sind zu vermeiden und müssen für den Abtransport per LKW zusammengefahren werden. Um das Wertholz jedoch besser bewerten zu können, müssen die Stämme Einzelstammweise präsentiert werden.

Denken Sie bitte immer daran: „Das Auge kauft mit!“

Fazit: Wer sein Holz selbst aufarbeiten und verkaufen will, kann unter Umständen mehr verdienen, aber nur: wenn die Arbeit fachgerecht und sauber ausgeführt wird. Ein wenig mehr Sorgfalt bei der Aufarbeitung zahlt sich am Ende in barer Münze aus. Wer sauber arbeitet, wird auch als zuverlässiger Partner wahrgenommen – und Käufer kommen eher wieder.

Laubholzeinschlag 2025 / 2026 vorbereiten!

Die Laubholzeinschläge werden in Kürze aufgenommen. Wer daran interessiert ist seine Laubwälder zu durchforsten, sollte sich bald beim Service Technique (621 26 61 24) melden. Die Erfahrungen der letzten Jahre hat gezeigt, dass gerade die Vermarktung der Buche, aber auch der Eichen nach dem Jahreswechsel schwieriger werden, somit sollte das Stammholz möglichst Anfang Dezember am Boden und verkauft sein! Mit der Organisation der Arbeiten ist baldmöglichst zu beginnen. In vielen Parzellen können auch durch Trockenheit geschädigt Buchen noch verkauft werden. Sind die Kronen erst einmal ganz trocken, werden sie nicht nur beim Einschlag zu einer echten Gefahr, sondern das Stammholz verliert sehr schnell an Marktwert.



Unterschrift unter die Konvention.

Unterschrift Konvention

In den vergangenen Monaten ist mehrmals über die Neuausarbeitung der Konvention mit dem Umweltministerium berichtet worden, insbesondere da sich verschiedene Zahlungen verzögert haben. Mit der Unterschrift einer neuen, adaptierten Version durch den Umweltminister Serge Wilmes, dem Präsidenten des Privatbäsch's Venant Krier, sowie des Sekretärs Henri Wurth konnte die weitere Zusammenarbeit inhaltlich und finanziell abgesichert werden. Die Beratung der Waldbesitzer steht weiter im Mittelpunkt der Aktivitäten.



Sauber gepoltertes Holz.

KLEINANZEIGEN

Zu verkaufen:

Dännebësch ze verkaufen zu Groussbus-Wal, Sektouen GA, Parzell Nr 1250/0 64.90 Ar. Gudd Lag an Zoustand (beim Wee a flaach). Info beim Besëtzer ënnert Tel. 621 189 953

Laubholzwälder in der Gemeinde Rambrouch zu verkaufen: 587/2998 33 Ar Ort genannt „obersten Gründchen“ und 2147/3031 39 Ar, Ort genannt „Beim Wald“. Weitere Informationen beim Service Technique unter: 89 95 65 65

Brennholz bei Herborn gerissen und auf 1 m geschnitten unter Dach zu verkaufen: 17 Korden Eiche, 10 Korden Buche Informationen beim Waldbesitzer unter Tel. 621 364 858



Holzbau für den Wald

Mit der Produktreihe von ProActif bieten wir jedem Waldliebhaber ein breit gefächertes Angebot an erstklassigen Hordengatter, Fegeschutz, Insektenhotel, Vogelhäuser,... alles aus bestem Holz und mit allem nötigen Zubehör.

Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung unter folgender Nummer: 27 33 44 1 oder per Mail: info@proactif.lu. Kompletter Produktkatalog finden Sie auf www.proactif.lu

Regional, nachhaltig und sozial.

Denn mit dem Erwerb dieser hochwertigen Produkte unterstützen Sie ProActif bei der Wiedereingliederung von Arbeitssuchenden auf dem Luxemburger Arbeitsmarkt.



PRO Mat Hand an Häerz
ACTIF

in Kooperation mit



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère du Travail



LA FORÊT C'EST NOUS
BARRELA ET MARTINS

NOUS PRENONS SOINS DE VOTRE FORÊT

- Exploitation Forestière • Gestion durable des forêts
- Travaux de plantation • Transport de bois



98, route de Bastogne, L-9176 NIEDERFEULEN

Tél: +352 81 87 51

Web: www.bmf.lu

Email: bmf@bmf.lu